

Freiligrath, Kinkel, Penau, Zedlig, Karl Mayer, Mörike, Dingelstedt, Roquette, Lingg, J. G. Fischer, unter den nicht schöngeistigen Autoren Alexander v. Humboldt, mit welchem er in sehr lebhaftem Briefwechsel gestanden hat, Friedrich List, die Noth für einzelne Werke, Roscher, Niehl, Ranke, Gregorovius, Nees v. Esenbeck, Fallmerayer, Menzel, Simrock. Für Prachtausgaben gewann er Künstler wie Schnorr von Carolsfeld, Wilhelm Kaulbach, Jäger, Genelli, Seibers, Moriz Reysch, Schwind, Neureuther, Ramberg, Piloty. Wie die geistige Arbeit, so achtete er in ihrem Werth die mechanische Arbeit, welche im Buchhandel mit der ersteren gleichtheilig verbunden ist. In dieser Richtung können wir ihn nicht besser schildern, als indem wir die kurze Ansprache mittheilen, in welcher er, inmitten seiner Arbeiter stehend, ein Bild von seinem Verhältniß zu ihnen, von seinem buchhändlerischen Geschäftsleben überhaupt, und dem Geist in dem er es auffaßte, entworfen hat; wir vermöchten ein ebenso gutes und wahres nicht zu zeichnen. Die J. G. Cotta'sche Buchdruckerei hatte nämlich im Jahr 1853 nach mehr als 200jährigem Bestand bedeutende Erweiterungen erfahren, und der Verstorbene gab deshalb am Geburtsfest seines Königs (27. Sept. 1853) den Arbeitern ein Fest, bei welchem er, nach einer dem „Schwäbischen Merkur“ von Mitgliedern der Officin gewordenen Mittheilung, die folgenden Worte sprach:

„Die Vollendung der neuen Einrichtung dieses Hauses, welche zu feiern ich Sie in meinem und meines Schwagers Namen eingeladen habe, sich mit mir an einem Tische niederzulassen, bildet einen bedeutenden Abschnitt in meinem Geschäftsleben. Sie wollen mir daher zu gut halten, wenn ich einen kurzen Rückblick auf dasselbe werfe. Als vor nunmehr 20 Jahren mein seliger Vater hinübergegangen, wo wir alle hinkommen, und ich mich entschließen sollte, seine Thätigkeit fortzusetzen, da war meine Lage nicht eben eine leichte. Wenn ich die Aufgabe, die mir werden sollte, und meine eigenen Kräfte gegen einander abwog, so mußte ich letztere für ungenügend halten. Denn, meine Herren, Selbstüberschätzung ist kein nachhaltiger Ersatz für mangelnde Kraft, und wahre Bescheidenheit noch keine Feigheit. Den nothwendigen Muth für ernste Dinge muß man anderswoher nehmen! Ich zögerte, ich schwankte. Indessen mein Wille war redlich, und voll Feuer einem unvergeßlichen Vater nachzustreben; ich suchte nicht das Schlaraffenleben der Nichtschuer, denn ich war immer ein Freund der Arbeit, und werde es bleiben; und so entschloß ich mich endlich. Was man aber mit Ernst anfaßt und mit voller Selbstentäußerung fortsetzt, gelingt zumeist. So ist es auch mir gegangen. Gott hat mir die Hand gegeben, und die verständigen Männer, deren Beihilfe ich mich erfreue, zuvörderst Hr. Roth, haben treulich geholfen leiten und arbeiten. So war der Fortgang der Geschäfte ein glücklicher. Allen, die mich umstehen, und deren Thätigkeit sich der Aufgabe der J. G. Cotta'schen Buchhandlung angeschlossen, danke ich bei dieser Gelegenheit aufrichtig und herzlich für ihre Mitwirkung. Ein gut Theil zum glücklichen Vollbringen dieser Aufgabe hat das Emporblühen dieser Werkstätte unter der gewandten energischen Leitung und dem feinen Geschmack des Hrn. Hvas beigetragen. Wenn ich sage, daß sie unter derselben sich von minder bedeutendem Anfang zu einem europäischen Ruf emporgeschwungen, so sage ich nicht mehr als wahr ist und fühle mich gedrungen, ihm dafür meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Diese Stellung des Geschäfts aber, an dem Sie theilnehmen, wird auch Ihnen Genugthuung gewähren, meine Herren. Und mit gerechtem Stolz auf Ihre Arbeit wird es Sie erfüllen, wenn ich sage, daß wir Ihre Kräfte nie in Anspruch genommen haben, noch nehmen werden, für Dinge, welche dem Christenthum oder der guten Sitte zuwiderlaufen, oder dem

bleibend Wahren, Schönen und Guten und der gesellschaftlichen Ordnung. Nur diesen Prinzipien sollen Sie und will ich für meinen Theil mit unsern Typen dienen, nach freier Wahl, als freier Mann und freier Herr meines Thuns. Und wenn Sie in diesem Dienst an Ihren Segelkästen oder an Ihren Pressen schwitzen, so glauben Sie ja nicht, daß ich mir zu Hause, die Schlafmühe über die Ohren gezogen, auf dem Sopha es behäbig mache. Da wäre ich kein würdiger Sohn meines Namens, nicht das Kind meines Vaters. Mein, meine Herren, ich theile mit Ihnen in meinem Geschäftstheil den Schweiß und die Mühen; ja Sie haben noch etwas vor mir voraus. Nun was denn? — ei! hie und da einen Blauen! Die Arbeit fliegt Niemand als schon gebratene Taube in den Mund, dafür hat Gott gesorgt, der da will, daß wir im Schweiße unseres Angesichts unser Brot essen. Sie muß mit Umsicht und Fleiß aufgesucht werden, wenn sie eine würdige sein soll; sie zu finden ist aber Sache des Glücks und des Segens von oben. Möchte es diesem Hause an solch würdiger Arbeit nie fehlen, die Ihnen und mir Ehre und Freude und Brot bringt; das ist mein Wunsch, und denselben zu verwirklichen, will ich meine Kräfte anstrengen, solange ich sie noch habe. Indem ich Ihnen allen, zumal denen, die in fortgesetzter Widmung ihrer Kräfte schon seit Jahrzehenden diesem Hause treu geblieben sind, herzlich danke, trinke ich auf das Wohl Ihrer Familien und Ihrer selbst.“

Die Thätigkeit des Verstorbenen beschränkte sich übrigens nicht auf literarisch-buchhändlerische Unternehmungen, sondern erstreckte sich auch mit regstem Interesse auf die Landwirthschaft. Seine zwei großen Güter, die Herrschaft Plettenberg (mit Dotternhausen, Oberhausen, Lochenhof, Waldhof u. s. w.), D. A. Rottweil, und das Rittergut Hipfelhof (D. A. Heilbronn), durch deren Besitz er Mitglied der Ritterschaft des württembergischen Schwarzwaldd- und des Neckarkreises war, hat er als wahre Mustergüter zurückgelassen. Die Schafzucht auf hochfeine Wolle auf dem einen erstrebte er mit bestem Erfolg, in der lebhaftesten persönlichen Theilnahme, und so war denn auch sein Rath für die Landwirthschaftspflege in Württemberg von der Regierung hochgeschätzt, welche ihn als Mitglied des Collegiums der landwirthschaftlichen Centralstelle zu gewinnen wußte.

Wie er so sich Zeit abgewann, um bis zu seinem Lebensende der Landwirthschaft und der Landwirthschaftspflege seines geliebten engern Vaterlandes eine eifrige Aufmerksamkeit zu widmen, so hat er auch noch der Vertretung der öffentlichen Interessen im Ständesaal als ritterschaftliches Mitglied der zweiten Kammer sich hingegeben, und als ihm später die Mitgliedschaft der ersten Kammer angeboten wurde, kämpfte in ihm wieder stark die Neigung zur Vertretung der öffentlichen Interessen mit der Rücksicht auf persönliche Schonung für einen erdrückend schweren Privatberuf. So sehr ihm der Verfassungsstreit, in welchen sein Vater verflochten war, manchen Familiengenuß in der Jugend getrübt hatte, so war er doch auch darin ein Sohn seines bis zur Würde der Vicepräsidentschaft der zweiten Kammer emporgestiegenen Vaters, daß er den Ansprüchen des öffentlichen Lebens sich nicht entziehen zu dürfen glaubte. Gewissenhaft hat er zwanzig Jahre lang seinen Beruf als Kammermitglied erfüllt; zwei umfassende, noch jetzt interessante, von ihm erstattete Commissionsberichte, wovon der eine den ersten Eisenbahnanschluß Württembergs an Baden, der andere die Fragen von etwaigen Handelsverträgen mit Frankreich und mit den Verein. Staaten von Nordamerika behandelt, geben davon rühmliches Zeugniß. . . .

Als Chef der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, als großer Grundeigenthümer, durch seine politische Stellung und Wirkksamkeit hatte er alle Kraft und Zeit zusammenzunehmen, um dem ganzen